Textarbeit - Inhalt und Form

Na lupus,

dann lass uns mal :D

Zitat: Das WAS aber muss dem Autor überlassen bleiben.

Natürlich! Es geht nicht darum, was Autor **annehmen** muss (da gilt: im Zweifel gar nix, wenn's der Kunst dient) - sondern darum, was Kritiker **äußern darf**. (alles, sage ich, aber da kann mancher gern anderer Meinung sein)

Und, wichtiger: WAS Autor sagen will und was letztlich da steht, dies liegt nicht selten weit auseinander. Auch bei Autoren, die wissen, was sie tun.

Mag sein in Genre Liebesroman ist das alles relativ gediegen und die Diskussion hier für die Katz - aber in Grenzbereichen, seien es literarische oder thematische. Da stellt sich genau diese Frage - nach der Wirkung des Textes auf den Leser.

Wobei mal eines: mag gut sein Autor braucht oder will die Rückmeldung zum WAS nicht, das heißt aber deswegen noch lange nicht, dass Kritiker dazu zu schweigen hätte. Autor kann Kritiker nur dann vorgeben, was er hören will und was nicht, wenn er ihn bezahlt.

Ich verfitze mich schon wieder :cry: Entschuldige.

Also nochmal von vorn:

Autor - muss keine Kritik annehmen, aber sehr wohl anhören bzw. ertragen, wenn sein Text Emotion, Aversion und ev. auch Streit auslöst. Er erträgt ja auch, wenn Begeisterungstürme hereinbrechen, weil das Thema so toll ist. (Da hab ich noch nie gehört, man solle sich aufs Handwerk beschränken)

Kritiker - darf sich zu allen Facetten des Textes äußern, muss aber damit leben, das Autor nun mal von grünen Äpfel erzählt, auch wenn Kritiker darauf allergisch ist.

Soweit.

Sind wir uns vielleicht sogar einig?

Jetzt eine Ebene tiefer:

Zitat: ES macht keinen Sinn, jemandem klar zu machen, dass man keine grünen Äpfel mag und deshalb soll er rote Birnen daraus machen

Gegenthese:
Es ergibt keinen Sinn, über Optimierung der Wachstumsbedinungen, Schädlingsbekämpfung und Lagerhaltung zu diskutieren, wenn man nicht vorher klärt, ob man denn nun Äpfel oder Birnen gedenkt zu züchten.

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de

Textarbeit - Inhalt und Form

(Eines ist richtig: es wird sinnlos, wenn sich folgendes Konstrukt ergibt:

A: ... und die Äpfel ...
K: du solltest besser Birnen, weil ...
A: danke für die Sicht, aber ich will Äpfel ...
K: ja aber du musst Birnen, weil
A: ich will aber Äpfel
K: Birnen
A: Äpfel
K: Birnen
A: Äpfel
K: Birnen
A: Äpfel
K: Birnen
A: ÄPFEL!!!

--> aber solche Szenarien gibt es auch über Fragen des WIE: Darf ein Autor eine eigene Rechtschreibung entwickeln? Oder wie viele Adjektive darf ich aus einem Text streichen, bevor der Autor heult, ich hätte ihm den Text kastriert? Nur weil über das WIE hier weniger gestritten wird, heißt das nicht, dass es am WIE an sich liegt. (Jetzt kann ich mir gerade selber nicht mehr folgen :D)

*

Grundsätzlich klar, kann man die Botschaft aus der Textdiskussion rausnehmen - vor allem dann, wenn es eben wirklich weg vom Text und hin zu den Grundsatzfragen des Obstanbaus geht.

Aber funktioniert nur bedingt, denn es ist ja der Text, der die Kontroverse auslöst.

Wie soll ich, über die Fragen, die Nabokovs 'Lolita' auslöst diskutieren, wenn ich dabei den Text nicht zitieren und erwähnen darf?

Das hier viele mir wesentlich leichter, wenn ich nen Text hätte, an dem ich WAS und WIE bearbeiten, darstellen und zerfleddern könnte.

Zitat: Ich würd auch dem Irving nicht sagen: du Johnny, da sind zuviele Rückblenden in deinem Twisted River, so was macht man nicht und zu viele Namen auf der ersten Seite.

Du nicht, ich schon. (Also jetzt rein theoretisch und mal auf die Boller gehauen). Darum geht es. Dass man nicht das eigene Maß als All-Norm aufstellen kann und seine persönliche Sicht von Textarbeit den anderen als Halfter überziehen.

Zitat: Man kann einen Text, dessen Aussage/Botschaft man nicht goutiert nach objektiven Kriterien (WIE) analysieren, ohne auf das WAS überhaupt einzugehen.

Da hast du sicher Recht. Wobei ich nicht so sehr an objektive Kriterien glaube, aber dies ist ein anderes Fass.

Textarbeit - Inhalt und Form

Es gilt aber auch umgekehrt, einen Text, dessen WAS mich einfach begeistert, dem lasse ich im WIE einiges durchgehen.

Gerade die Leser, die dein Thema und vielleicht sogar deine Art zu erzählen nicht mögen, sind die besten Spürhunde dafür, wo dein Text angreifbar ist.

Daraus folgt nicht, das du Texte machen musst, die jenen Gegenlesern gefallen - aber du bekommst Löcher, die zu stopfen sind, viel genauer angezeigt, als von der wohlwollenden Fraktion.

:roll:

Ohje. Weites Feld :D

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).